

Der vorgeschlagene Predigttext für den 16. Sonntag nach Trinitatis, zugleich die Epistel des Tages, steht im Zweiten Brief des Apostels Paulus an Timotheus im 1. Kapitel.

Der Apostel Paulus schreibt an seinen Schüler Timotheus: **Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, / sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.**

Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn / noch meiner, der ich sein Gefangener bin, / sondern leide mit mir für das Evangelium / in der Kraft Gottes.

Er hat uns selig gemacht / und berufen mit einem heiligen Ruf, / nicht nach unsern Werken, / sondern nach seinem Ratschluß / und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt,

jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, / der dem Tode die Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

(II Timotheus 1,7-10; 16. Sonntag nach Trinitatis, 2020 - Neue Reihe II)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

wir müssen den Kopf nicht in den Sand stecken, / wir müssen als Christenleute nicht abtauchen und uns entschuldigen für unseren Glauben. Wir müssen uns nicht schämen, Christenleute zu sein. Wir können dazu stehen, / auch in der Welt von heute.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht. Dass wir uns gefürchtet haben, vielleicht auch vor GOTT, / das soll vorbei sein. Auch Martin Luther hatte es in jungen Jahren begriffen, diese Wahrheit: dass wir uns eben n i c h t vor GOTT fürchten müssen - weil Seine **G n a d e offenbart ist.** Und zwar **jetzt.**

Ja, es g a b einmal Anlass zur **Furcht.** Offene Forderungen GOTTES standen im Raum, / Forderungen, die kein Mensch bedienen konnte. Aber GOTT hat sie kurzerhand selbst bedient. Und das ist eine gute Nachricht. Weil die Forderungen nicht mehr zwischen uns stehen, / kein Hindernis mehr sind, zwischen GOTT und uns.

Deshalb: Er hat uns **gegeben den Geist der Kraft / und der Liebe / und der Besonnenheit.** Keine Angst, die noch schwach macht. Keine Furcht, die uns zittern lässt. Keine Sorge, die maßlos wird. Sondern **Kraft** und **Liebe** und **Besonnenheit.** Die **Besonnenheit** könnte man auch beschreiben als die Kunst, M a ß zu halten.

Eine christliche Tugend ist das Maßhalten: Denn jede Maß- Losigkeit in unserem Leben will in Wahrheit irgend etwas zukleistern und verdecken; mit Maßlosigkeit käme die **Furcht** in unser Leben zurück, / nämlich die **Furcht**, dass es nicht genug sein könnte. Eine t e u f l i s c h e Furcht, die uns zurückwirft: und uns erneut vor GOTT zittern ließe - dabei war doch Seine Forderung: beglichen.

Ja, und sie bleibt es auch. Was CHristus getan hat, / das hat Er ein für allemal getan. **E s i s t g e n u g.** **E s r e i c h t,** / und zwar dicke.

Zugegeben, ein in Zeiten einer drohenden Klimakatastrophe ein überholtes Bild: aber es gab Zeiten, / in denen konnte es sich ein britischer Autohersteller - Hersteller von Automobilen, die zu den teuersten gehören, die es zu kaufen gibt - leisten, / auf die Angabe der Leistung seiner Fahrzeuge ganz zu verzichten. Während sich andere Hersteller gegenseitig überboten, wer jeweils den stärksten Motor eingebaut hat, / hieß es bei Rolls Royce lange Zeit nur: »genügend«. Warum also sich messen mit anderen? Es ist ja genug da. Es reicht allemal, / nicht um Rennen zu gewinnen, sondern um ohne jeden Stress von A nach B zu fahren.

Verlassen wir das Bild, den Vergleich, / und nehmen ihn für unseren Glauben: Christlich ist unser Glaube eben dann, / wenn wir's g e n u g sein lassen, / wenn wir uns ohne jede Aufregung tragen lassen von GOTT / und auf jeden Wettbewerb, / auf jede christlich angestrichene Leistungs-Schau, / auf jede Form der Überbietung verzichten. Wer ausufert, um dem HERRN einen Dienst zu tun, / der hat noch nicht begriffen, worum es beim Glauben geht. Nämlich darum, anzuerkennen, / dass n u r E i n e r uferlos und maßlos sein konnte: nämlich JESUS. Maßlos in Seiner Liebe, / uferlos in Seiner Hingabe für uns, / rastlos in Seinem Streben nach Gerechtigkeit / und überirdisch in Seiner Kraft, den Tod zu überwinden.

Deshalb lassen wir Ihn machen. **Kraft** und **Liebe** und **Besonnenheit** - wir sind so reich beschenkt, ihr Lieben, / wir dürfen uns davon tragen lassen. Sorge macht uns zwar die Welt und wie's in ihr zugeht. Sorge aber braucht uns nicht mehr zu machen: wie's mit uns selbst ausgeht. Wir sind Kinder des Höchsten, / wir sind die Erben des Himmels, / wir haben diese Welt des immer besser und immer größer und immer schneller längst überwunden.

II

Deshalb: **Schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn.**

Was hätten wir zu befürchten, wenn wir sagen, dass wir Christenleute sind? Wenn wir sagen, dass JESUS unser Erlöser ist? Zu befürchten hätten wir heute nur den Spott der Leute. Natürlich ist der schwer zu ertragen. Aber er wäre ein Stück Mit-Leiden mit CHRISTUS selbst - der am Karfreitag, neben vielem anderem, auch den Spott ertragen hatte. Werden wir für unseren Glauben verspottet, dann ist unser HERR uns nahe, / und darüber hinaus geben wir den Spöttern mit unserem **Zeugnis von unserm Herrn** die Chance, es sich doch anders zu überlegen. Und selbst zum Glauben an JESUS zu finden.

Deshalb auch: **Schäme dich nicht ... meiner, der ich sein Gefangener bin, / sondern leide mit mir für das Evangelium.** Paulus als **Gefanger** JESU: Wir erfahren, dass es damals mehr als nur Spott war, den der Glaube nach sich zog. Wer damals glaubte und das auch zeigte, / der r i s k i e r t e v i e l: seine Freiheit, / ja, sogar sein Leben. K ö n n e n wir das riskieren? Ja, / weil GOTT stärker ist als der Tod. Weil GOTT von den Toten auferwecken, / weil Er alle Grenzen, die Menschen setzen, überwinden kann.

Wir sollen uns deshalb auch heute nicht derer **schämen**, / die um ihres Glaubens willen leiden, verfolgt werden, sterben müssen. Diese Scham wäre zwar menschlich: sich der Opfer zu **schämen** - das tut der Mensch ja, um nicht selbst Opfer zu werden. Mit solcher Scham gäbe der Mensch aber den Tätern, den Verfolgern, Recht / und ließe das Böse weiter laufen.

Heute **schämen** sich Christen der verfolgten Schwestern und Brüder wohl auch deshalb, / weil ihr Schicksal irgendwie **stört**: nämlich stört bei der Feier unserer Toleranz, / beim Bemühen, mit dem Glauben an JESUS CHRISTUS **n i e m a n d e n** zu stören. Doch kann das nicht unser Ziel sein. Das Evangelium stört in jedem Fall. Wenn es nicht mehr stört, ist es nicht mehr das Evangelium, / denn dann hätte es keine **Kraft** mehr.

Wir sollen: **mit leiden**, / **mit** denen, die für ihren Glauben gefangen gesetzt, gequält, getötet werden - wie Timotheus mit Paulus. **Mit leiden, für das Evangelium in der Kraft Gottes**. Das **M i t l e i d** ist also alles andere als eine ärmliche Regung - nach dem Motto »Ach, du Armer«. Sondern es ist selbst eine starke Tat. Es führt zusammen. Es durchbricht auch Mauern von Gefängnissen. So beschreibt Paulus die Gemeinde - dass wir Christenleute über alle Grenzen hinweg miteinander verbunden sind: **Wenn e i n Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, / und wenn e i n Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi / und jeder von euch ein Glied** (I Korinther 12,26.27).

So sind wir **berufen mit einem heiligen Ruf**, so sind wir **selig gemacht**, / und zwar **nach seinem Ratschluß**, will sagen: weil es GOTT gefiel, / nicht wegen unserer Leistungen.

III

Schließlich: Das Evangelium hat **Kraft**. Schon die **Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt**, / die ist voller Macht und Gewalt. Bei der **Gnade** denken wir zwar vielleicht - ähnlich wie beim Mitleid - an einen kraftlosen, alten Herrn, / der nichts mehr durchsetzen kann und dem deshalb alles egal geworden ist. Das aber, / es ist nicht die **Gnade, die uns gegeben ist**. Denn die ist **stark**, / die ist **aktiv** **Verzich**t darauf, berechnete Forderungen von uns einzutreiben, / die ist so stark, dass CHRISTUS für uns einspringt / und mit Seinem Leben bezahlt.

Und noch mehr: **Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium**. Was wir gehört haben, von der Auferweckung des Lazarus, / das ist auch nur ein **Z e i c h e n**: weil die Auferweckung dieses totkrank Gestorbenen nur bedeuten konnte, / noch etwas Zeit dazu zu bekommen. Gestorben ist er nur später.

Wenn aber CHRISTUS wirklich **dem Tode die Macht genommen** hat, dann so: dass der Tod nicht mehr unser Ende setzt, auch nicht verspätet, nach einem langen Leben. Dass der **T o d ü b e r w u n d e n** ist. Dass unser **a l t e s** Leben zwar sterben muss, / unser **n e u e r** Mensch aber, durch den Glauben in uns gewachsen, **b l e i b e n** **w i r d**. Egal, wie man uns hier noch mitspielt.

Dem Tode die Macht genommen: Der Tod ist in die Welt gekommen und mächtig geworden, **d u r c h d i e L ü g e**, / dadurch, dass ein **Ja** (I Mose 3,1) auf einmal ein Nein, ein Rechts auf einmal ein Links sein sollte, / ein Böses auf einmal in ein Gutes / und die Sünde auf einmal in eine Tugend umgedeutet wurde. Das war und ist bis heute die **Macht** des Todes, die **Macht** des Bösen - ALEXANDER SOLSCHENIZYN soll geschrieben haben: »Um Böses zu tun, muss der Mensch es zuallererst als Gutes begreifen« (zitiert nach ARNO SURMINSKI, Die Vogelwelt von Auschwitz Seite 5). Ja, so geht der Mensch dem Teufel auf den Leim / und gibt ihm **Macht**.

Dass JEsus aber **dem Tode die Macht g e n o m m e n hat**, durch Sein Sterben am Kreuz: das hat Er getan, weil Ja bei Ihm Ja, / weil Böses bei Ihm böse / und die Sünde bei Ihm Sünde geblieben ist - denn Er hat die Sünde **n i c h t u m e t i k e t t i e r t**, / sondern ist **u m i h r e t w i l l e n** (und nicht etwa umsonst) **g e s t o r b e n**. Die Macht des Bösen ist damit gebrochen: und wieder **ans Licht gebracht**, was einmal ganz am Anfang der Schöpfung stand. Nämlich **das Leben und ein unvergängliches Wesen**. Das wartet auf uns - wenn wir diese Welt der Lüge und des Todes im Glauben ganz und gar überwunden haben.

(7) Albowiem nie dał nam Bóg ducha bojaźni, lecz mocy i miłości, i powściągliwości. (8) Nie wstydz się więc świadectwa o Panu naszym, ani mnie, więźnia jego, ale cierp wspólnie ze mną dla ewangelii, wsparty mocą Boga, (9) Który nas wybawił i powołał powołaniem świętym, nie na podstawie uczynków naszych, lecz według postanowienia swojego i łaski, danej nam w Chrystusie Jezusie przed dawnymi wiekami, (10) A teraz objawionej przez przyjście Zbawiciela naszego, Chrystusa Jezusa, który śmierć zniszczył, a żywot i nieśmiertelność na jaśnie wywiódł przez ewangelię. (Drugi list świętego Pawła do Tymoteusza 1,7-10)

S t r e s z c z e n i e: My jesteśmy dziećmi Bożymi, / my nie mamy jakiegoś strachu, bo jesteśmy usprawiedliwieni bez uczynków naszych, tylko przez wiarę. Ale w tym świecie musimy mieć strach, tak jak Jezus mówi: **Na świecie ucik mieć będziecie, / ale ufajcie, Ja zwyciężyłem świat** (Ewangelia świętego Jana 16,33). On na pewno **zwyciężył świat**: na krzyżu, przez jego śmierć, / kiedy mógł mówić: **Wykonało się!** (Ewangelia świętego Jana 19,30). To jest zwycięstwem nad śmiercią i nad kłamstwem. To jest Wielkim Piątkim i Wielką Nocą jak jedno i to samo, to jest Ewangelia naszego Pana Jezusa, że On jest zwycięzcą, że On **żywot i nieśmiertelność na jaśnie wywiódł**. Dlatego to jest prawdą: że **nie dał nam Bóg ducha bojaźni, lecz mocy i miłości, i powściągliwości**.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)